

so schlug er die Drohung ebenso in den Wind wie die Lockung und hoffte im Verein mit Mansfeld um so sicherer auf den Sieg, als er zugleich auf die Mithilfe des Landgrafen von Kassel, des Kurfürsten von Brandenburg und mehrerer anderer sächsischen Kreisfürsten rechnete.

Da also die Gegner des Kaisers trotz aller seiner Warnungen und Drohungen nicht abrüsteten, so bekam Tilly den Befehl, nach Norden vorzurücken. Er richtete seine Schritte zunächst gegen das Gebiet des Landgrafen von Kassel, der die Liga auf alle Weise anfeindete, ohne es doch zum offenen Bruch kommen zu lassen. Da inzwischen der Halberstädter ein Regiment, welches der Kaiser in Deutschland unterhielt, angegriffen und mainzisches Gebiet gebrandschatzt hatte, so zog der ligistische Feldherr in das Gebiet des Herzogs von Braunschweig und setzte damit seinen Fuß in den niedersächsischen Kreis. Den Kreisständen wurde es jetzt bange, als sie sahen, daß ihr Land den Kriegsschauplatz abgeben werde, und sie suchten den Halberstädter zur Abrüstung oder zum Abzuge zu bewegen, um das gleiche Begehren an Tilly richten zu können. Wohl verließ Christian den niedersächsischen Kreis, allein nicht mit Rücksicht auf diese Bitten, sondern nur um sich mit Mansfeld im Stifte Osnabrück zu verbinden. Bei seinem Ausbruch zählte er 16 000 Mann zu Fuß und 5000 Reiter, das ligistische Heer, das im ganzen gegen 28 000 Mann stark war, zog ihm nach und erreichte ihn bei Stadtlohn an der Berkel im Münsterland. Tilly griff ihn am 6. August (1632) nachmittags an und fügte ihm nach einem ungefähr zweistündigen Kampfe eine vollständige Niederlage zu, denn von seinen Truppen büßten ungefähr 6000 Mann ihr Leben ein, 4000 Mann wurden gefangen und der Rest flüchtete sich mit seinem Anführer auf holländisches Gebiet. Herzog Wilhelm von Weimar, der bei Stadtlohn gefangen wurde, wurde an den Kaiser ausgeliefert, von diesem längere Zeit in Wiener-Neustadt in Gewahrsam gehalten und schließlich gegen das eitle Versprechen, fortan Treue bewahren zu wollen, freigelassen.